



Reales Märchen aus dem Leben eines Heizungsbauers

Der schwarze Mann und die Brennwerttechnik. . .

. . . oder von einem der Auszog die Schadstoffminimierung zu verhindern!

*von Berthold Werner, Egelsbach
Teil 2*

Nachdem Sie im ersten Teil einen Einblick in die letzten fünf Schornsteinfeger-Dynastien bekommen haben, erfahren Sie nun, was sich der jüngste Sproß dieser Zunft sonst noch alles einfallen ließ, um die Anstrengungen rund um den Umweltschutz und die Schadstoffminimierung zu verhindern.

Der schwarze Ritter untersucht zum Beispiel einen Schornstein der laut Werksangaben einen runden Durchmesser von 15 cm hat und stellt fest, daß es angeblich gravierende Versätze gibt und diese Stoßstellen nun teilweise nur 12 cm Durchmesser aufweisen. Daher kann unmöglich so ein „Brennwertdrachen“ zum Einsatz kommen – selbst dann nicht, wenn der Gerätehersteller den rechnerischen Nachweis erbringt, daß es zu keiner Beeinträchtigung in Funktion und Sicherheit kommt.

Der in den Planungsunterlagen geforderte Durchmesser betrug in diesem Falle 14 cm, auch das interessierte den schwarzen Ritter nicht, er beharrt auf dem Standpunkt, daß schon eine Unterschreitung von zwei Millimetern die Sicherheit erheblich beeinträchtigt und das vom Drachenbauer mitgelieferte System für raumluftunabhängige Betriebsweise auf keinen Fall eingesetzt werden kann. Darauf hin ließ der geplagte Heizungsbauer einen Kaminsanierer kommen und bat ihn darum den Querschnitt über die gesamte Länge zu vermessen, sie ließen nun der Einfachheit halber ein Rohr von 138 mm Durchmesser in den Schlund hinab und siehe da, es kam unten an ohne hängen zu bleiben. Dem schwarzen Ritter gefiel dies gar nicht. Nach kurzem Überlegen war er nun plötzlich der Meinung, das alles schön und gut wäre aber er es trotzdem nicht befürworten kann, weil der Formstein nun auf einmal auch noch porös wäre und abbröckelt was wiederum dazu führt, die angesaugte Verbrennungsluft zu verunreinigen.

Dies verwundert sehr, die Festung wurde 1981 erstellt, der Kamin besteht aus einer Art Betonformstein mit vier geschoßhohen Einzelementen und wurde von Anfang an nur mit Gas betrieben. Vor der Gebietszuteilung an den zur Zeit wirkenden schwarzen Ritter wurden schon viele Gebäude gleicher Art in diesem Wohngebiet mit Brennwerttechnik ausgestattet, alle Kamine sind bis heute bröselfrei. Der herbeigerufene Kaminsanierer schlägt nun vor, daß man ja anstelle des 80-mm-Kunststoffrohres aus dem Programm des Geräteherstellers auch ein konzentrisches Rohr

mit 70 mm Innen- und 125 mm Außendurchmesser aus seinem Edelstahlprogramm einsetzen kann. Die entsprechende Berechnung würde er erstellen. Der schwarze Ritter gibt sich vorerst geschlagen und akzeptiert auf einmal auch Berechnungen, die nicht von einem Gerätehersteller kommen. Auch der Endkunde ist hocheifrig, muß er doch nun um an eine fortschrittliche Technik zu kommen aufgrund der Willkür des Ritters 750 Euro mehr für ein unnötiges Abgassystem berappen.

Der Heizungsbauer war nun mit seiner Weisheit am Ende und fragte sich, ob das nicht alles etwas zu sehr an den Haaren herbei gezogen ist. Er wandte sich darauf hin an den König der schwarzen Zunft, welcher sich mit besagtem Ritter fernmündlich in Verbindung setzte und das Problem schildern ließ. Das zu erwartende Ergebnis war, daß es alleine in der Macht des Ritters liegt, vor Ort Entscheidungen zu treffen.

War es in der Vergangenheit noch so, daß lediglich Schornsteine als für raumluftunabhängige Betriebsweise ungeeignet befunden wurden, die vor 40 Jahren mal mit Öl oder festen Brennstoffen in Berührung kamen und seitdem mit Gas betrieben oder – was noch halbwegs zu verstehen ist – bis zum Austauschzeitpunkt mit Öl betrieben wurden, nimmt der momentane Verlauf nun ungeahnte Dimensionen an. Die südhessischen Heizungsbauer sind ein geduldiges Volk und wünschen niemandem etwas Böses. Wenn man sie aber zu lan-

ge und zu sehr reizt, kann es dazu führen, daß sie sich zusammenrotten um den schwarzen Ritter aus ihrem Gebiet zu vertreiben.

Fünf verschiedene schwarze Männer über einen Zeitraum von etwa 12 Jahren bedeuteten bisher auch fünf unterschiedliche Betrachtungsweisen für ein und dasselbe Thema. Die südhessischen Heizungsbauer sind nun der Meinung, daß die Zeit reif ist, hier eine klare Spur vorzugeben und wollen sich nicht mehr den Launen jedes neu dahergekommenen Bezirksschornsteinfegermeisters klaglos ergeben. Insbesondere dann nicht, wenn es sich eindeutig um Willkür handelt und dieser versucht den Endkunden seinen Willen aufzudrücken oder, wie häufig schon geschehen, auch bereits Fabrikate und Typen vorzugeben. Anstatt im schwarzen Handwerk, wäre der jetzige Ritter besser als freier Handelsvertreter für bestimmte Kessel- und Edelstahlkaminhersteller aufgehoben. Nach allem bisher erlebten, viele Begebenheiten wurden hier noch gar nicht erwähnt, ist leider auch damit zu rechnen, daß die schwarze Zunft noch steigerungsfähig ist. Es wäre nicht verwunderlich, wenn mit Eintreffen des nächsten schwarzen Gesellen ein Erlaß verfaßt wird, der vorschreibt, daß nur noch koks-befeuerte Schwerkraftheizungen wie um 1920 zum Einsatz kommen dürfen.

Lassen wir uns überraschen wie die Geschichte weiter geht. Hoffen wir, daß es irgendwann einmal heißt: „Und sie lebten glücklich und zufrieden bis zum Ende der Brennwerttechnik“. Es grüßt die SBZ-Leser ein Heizungsbauer, der immer noch die Brennwerttechnik empfiehlt.

**Berthold Werner
63329 Egelsbach**

■ **SBZ 11/2002**

Umweltschutz muß sich nicht immer gleich amortisieren

Es ist traurig, daß bei dem kostbarsten Gut unserer Erde, dem Trinkwasser, penible Berechnungen über Amortisationszeiten angestellt werden. Kanada gehört zu den reichsten Ländern und kann es sich anscheinend nicht leisten, einen Umweltbeitrag zu tätigen. Hier nur Kanada an den Pranger zu stellen wäre unfair, es betrifft sicher alle Industriestaaten. Westliche Regierungen sollten Vorbildwirkung auf die übrigen Länder haben. Wenn es darum geht, wie viele Bomben und Raketen auf ein Land (z. B. Kosovo, Afghanistan) abgeworfen werden sollen, wird auch keine Amortisationsberechnung angestellt. Mit dem Preis einer Rakete könnten sicherlich mehrere Botschaften mit Regenwassernutzung ausgestattet werden. Anscheinend ist die explosive Wirkung von Umweltschutzmaßnahmen noch zu gering in den Köpfen von Politikern und Bauherren.

Johann Ondrusek
A-3270 Scheibbs

■ **SBZ 11/2002**

Gienger Markt Schwaben: Kleine Kunden nicht gefragt ?

In der SBZ vom Juni hat ein Kollege seinen Unmut über die Firma Gienger geäußert. Hierzu möchte ich folgendes anmerken: Auch ich bin ein sogenannter „kleiner Kunde“ bei Gienger und werde von Herrn Uwe Eichner schon seit längerer Zeit als Verkaufsleiter betreut. Wir arbeiten seit Jahrzehnten mit Gienger zu-

sammen. Natürlich gibt es in einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit immer wieder mal das eine oder andere Problem. Ich bin jedoch der Meinung, daß es der Firma Gienger sehr wohl wichtig ist, Probleme und Fehler völlig unbürokratisch aus der Welt zu schaffen. Dies ist aber bei der mittlerweile erreichten Firmengröße der Firma Gienger nicht immer möglich. Durch diese Firmengröße können wir als Handwerkskunden aber auch viele Vorteile haben. Wo sonst haben wir ab Lager eines Lieferanten eine so große Produktvielfalt? Mit Sicherheit können auch viele Handwerkskollegen bestätigen, daß Gienger ein kompetenter Partner ist, mit dem es sich lohnt eine Geschäftsbeziehung aufrecht zu erhalten. Durch verschiedene Gespräche, die ich mit Herrn Eichner in den letzten Jahren geführt habe, konnte ich ihn als fairen und kompetenten Partner kennen lernen. Es war auch nie nötig mit einem Rechtsstreit zu drohen oder sogar einen Rechtsanwalt einzuschalten um das eine oder andere Problem zu lösen. In diesen schwierigen Zeiten, wie wir sie momentan alle durchleben, sollten wir das Wort „Partnerschaft“ auch etwas in den Vordergrund stellen.

Michael Hauck
81825 München



Leserbriefe

Meinungen, Kommentare
zu Beiträgen bitte
möglichst per Fax an die
SBZ-Redaktion

(07 11) 6 36 72-7 55
(07 11) 6 36 72-7 43